

Mehr Solidarität unter Konsumenten

Von Silas Müller

Ein Ziel der solidarischen Landwirtschaften ist es, allen Menschen unabhängig von ihrem Einkommen den Zugang zu Biolebensmitteln zu ermöglichen. Aktuell fehlt es jedoch an Verfahren zur Preisfindung, welche die individuelle Zahlungsfähigkeit adäquat berücksichtigen und so nicht nur die Solidarität gegenüber dem Landwirt, sondern ebenso die Solidarität unter den Konsumenten optimal gewährleisten können. Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde an der Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, daher ein neues Preisfindungsverfahren untersucht, mit dem die Solidarität unter den Konsumenten gefördert werden soll.

Das Konzept der solidarischen Landwirtschaft (Community Supported Agriculture, CSA), ist durch eine verbindliche Zusammenarbeit von Erzeugern und Verbrauchern charakterisiert. Hierbei spielen Regionalität sowie vielfältiger und umweltschonender Anbau eine große Rolle. Durch diese enge Bindung werden Verbraucher zu Mitgliedern eines Betriebes. Zur Deckung des Gesamtbudgets des landwirtschaftlichen Betriebes wenden viele CSA derzeit das sogenannte Richtwertverfahren an, da dieses erprobt und gut geeignet ist, um die Solidarität von Verbrauchern zu Erzeugern zu gewährleisten. Bei diesem Verfahren wird den Mitgliedern ein Richtwert, das heißt eine Empfehlung gegeben, welchen Beitrag es im Schnitt von jedem Mitglied braucht, um das Gesamtbudget der CSA zu decken. Das Richtwertverfahren birgt jedoch die Gefahr, dass alle Mitglieder – unabhängig von ihrem Einkommen – mehr oder weniger den errechneten Mittelwert bieten. In diesem Fall würde der solidarische Ausgleich unter den Mitgliedern praktisch nicht funktionieren.

Den individuell möglichen Preis bestimmen

Aufgrund dieses Problems wurde in einer etablierten CSA ein neues Preisfindungsverfahren namens Name-your-own-price (NYOP) erprobt. Anders als beim Richtwertverfahren wird beim NYOP-Verfahren kein benötigter Geldwert kommuniziert, sondern die Mitglieder können ihren Beitrag frei bestimmen. Somit wird eine stärkere Orientierung an der

eigenen Zahlungsfähigkeit ermöglicht, was etwa Menschen mit geringerem Einkommen zugutekommen würde.

Wie solidarisch die einzelnen Verfahren sind, wurde durch zwei Ansätze erhoben: Zum einen bewerteten die Mitglieder mithilfe eines Fragebogens, welches Verfahren sie subjektiv als solidarischer empfanden. Zum anderen wurden Beiträge und Einkommen korreliert und statistisch ausgewertet, um ein objektives Maß für die Solidarität zwischen den Mitgliedern zu erhalten.

Solidarisch, praktisch, gut

Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass das NYOP-Verfahren von den Mitgliedern als solidarischer bewertet wird als das Richtwertverfahren. Die Analysen der Beiträge und der Einkommen der Mitglieder können aufgrund fehlender Variablen keine eindeutigen Aussagen liefern. Hier ist weitere Forschung nötig. Das Gesamtbudget der CSA konnte mit dem NYOP-Verfahren erfolgreich gedeckt werden. Insgesamt lieferte die Untersuchung erste positive Hinweise auf die Praxistauglichkeit des Verfahrens.

Insbesondere im Hinblick auf die Erreichung der Ideale und Ziele von solidarischen Landwirtschaften wird empfohlen, weiter an dem NYOP-Verfahren zu forschen. Denn: Sollte in Zukunft kein Mechanismus für den solidarischen Ausgleich unter den Mitgliedern entwickelt werden, könnte das Konzept der solidarischen Landwirtschaft Gefahr laufen, zu einer Nischenlösung für einkommensstärkere Spezialkundensegmente zu verkommen. Somit wäre das Ziel, allen Menschen einen Zugang zu Biolebensmitteln zu gewährleisten, gescheitert.

Die Bachelorarbeit kann als Mutmacher verstanden werden, die Thematik der Solidarität unter den Mitgliedern in ihren verschiedenen Dimensionen und ihrer praktischen Umsetzung zu überdenken, kritisch zu hinterfragen und gemeinsam mit den Mitgliedern weiterzuentwickeln.

▷ Die vollständige Thesis kann bei Silas Müller angefragt werden: mueller.silas@posteo.de